

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 11

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ES VERDIENT

Es gibt aber noch andere, harmlosere Rekordmöglichkeiten.

Ich stelle mir vor, dass ein Bräutigam seiner Braut, unter Aufsicht neutraler Personen, den grössten Blumenstrauss aller Zeiten überreicht.

Oder jemand spezialisiert sich darauf, die grösste, je gesammelte Zahl von Würmern auszugraben. Auch dazu braucht es weder Muskeln noch Geist.

Auch die Politiker, stets auf Publicity bedacht, müssten nicht hintanstehen. Ihre natürliche Rednerbegabung sollte eigentlich dazu beflügeln, die längste Rede der Geschichte zu halten. Und warum hat nie einer daran gedacht, ein Parteiprogramm aufzustellen, das ihm nur eine einzige Stimme einbringt, nämlich seine eigene? Weshalb hat ein Politiker noch nie so laut gelacht, dass die Fensterscheiben des Parlaments zu Bruch gingen? Damit käme er gewiss ins Guinness-Buch der Rekorde.

ABER EBEN, ES FEHLT DIE Phantasie, um sich auf diese Weise hervorzutun. Sie ist uns anscheinend verlorengelassen. Doch das allein kann es auch nicht sein. Gerade weil die Rekorde meist sinnlos sind, sollte es verlocken, sich etwas auszudenken. Wir machen ja soviel Sinnloses, dass die Rekorde nur so in der Luft liegen.

Und noch etwas: Bei uns sind alle Voraussetzungen gegeben. Nehmen wir nochmals das Beispiel des Spaghetti-Essers: Könnte das jemand, der in einem Land lebt, wo Hunger herrscht? Auch das Surfen: Eine ausgemergelte Gestalt wird sich nicht darauf einlassen können.

Daraus wird ersichtlich, dass in den reichen Industrieländern die Voraussetzungen für Rekorde unvergleichlich besser sind. Auch ganze Nationen können sich am Rekordfieber beteiligen. Beispielsweise: Wer hat das leistungsfähigste Atomkraftwerk? Welche Bevölkerung isst pro Kopf am meisten Fleisch? Wo steht das höchste Gebäude? Das wäre doch nicht nichts.

Eine Schikane

denken die Schüler, sei die Erfindung des i-Punkts. Er wurde aber extra geschaffen, damit die Schüler lernen, ihn nicht zu vergessen. Das Tüpfli auf dem i ist sicher stolz auf sein Dasein. Falls Sie aber gerne stolzer i-Tüpfli-Besitzer werden wollen, so besorgen Sie sich für Ihre Wohnung einen prächtigen Orientteppich im Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Es kann daraus geschlossen werden, dass Rekorde in Ländern mit höherem Lebensstandard eher möglich sind, und ausserdem, dass Rekorde oft aus Langeweile geboren werden. Was soll man denn sonst machen, wenn alles vorhanden und beinahe alles Wünschbare erreichbar ist?

Zudem lenken Rekorde ab. Ein Rekord wird allein schon wegen der Medien zu einem Grosseignis. Alles andere verblasst dagegen. Rekorde werden zum Tages- und Wochengespräch; zu Hause, im Büro, an einer Party – der neuste Rekord hilft der Konversation auf die Beine.

KLUGE POLITIKER FÖRDERN daher Rekorde. Und wird einer gebrochen oder neu aufgestellt, so kann sich der Politiker im strahlenden Licht des Helden ebenfalls sonnen. So was bringt nicht nur Stimmen, es lenkt die Bevölkerung ab von anderen Problemen. Ein Rekord hat nichts mit Waldsterben zu tun, er ist politisch nicht brisant. Schlimm wäre bloss, wenn jemand vorschläge, den Militärdienstverweigerer mit dem höchsten Strafmass als Rekordhalter zu feiern. Keine Angst. Einen solchen Fehltritt würden gewisse Parteien bestimmt zu verhindern wissen.

Deshalb sind wir alle glücklich, wenn wieder einmal ein Schweizer Skifahrer oder eine Skifahrerin den Pistenrekord um eine Hundertstelsekunde unterboten hat. Alle können sich freuen, niemand braucht nachzudenken. Unter einer Hundertstelsekunde vermag sich ohnehin keiner etwas vorzustellen. So ein Rekord ist nicht von ungefähr ein bejubelter Rekord. Er befriedigt und stört niemanden.

Man darf wohl sagen: Ein jedes Volk hält die Rekorde, die es verdient.

Nun will ich aber das Nachdenken über Rekorde lassen. Das Wetter lockt zu einem Spaziergang. Vielleicht fällt mir unterwegs noch einiges zu diesem Thema ein.

Da habe ich etwas vergessen, was ich unbedingt festhalten muss. Warum versuche ich nicht, sämtliche Rekordhalter zu einem Kongress einzuladen? Das wäre ein Hit! Und ein Medienfressen. Sogar für mich fiel endlich ein Rekord ab: Ich wäre der einzige, dem es gelungen wäre, eine solche Versammlung zu organisieren ...

Wenn ich von meinem Spaziergang zurückkomme, will ich mich gleich dahintermachen. Endlich eine lohnenswerte Aufgabe.

Spot

■ S.O.S.

S.O.S. – S.O.S.
Schweiz ohne Schnüffler ... ssa

■ Ungereimtes

Was da dem Reim zuliebe als «frische Fichen» herumgeboten wird, ist doch vorwiegend Dörrobst von vorgestern ... bo

■ Untergeben

Der welsche Oberst Paul Ducotterd qualifizierte seinen EMD-Chef in der *Revue militaire Suisse*: «Bundesrat Villiger besitzt den Grad des Motorfahrerhauptmannes, darin erschöpft sich seine militärische Kompetenz. Im Zivilleben verkauft er Zigarren. Wenn ich solche Leute wichtige Entscheide über die militärische Landesverteidigung fällen sehe, dann bin ich wirklich erschreckt.» -te

■ Wurstmagnet

Die Anziehungskraft der Mustermesse ist enorm. Auf einem Plakat steht zu lesen: «Kommen Sie an die Muba. 320 000 Bratwürste kommen übrigens auch.» ea

■ Äää–äääh!

Zu den nichtssagenden, zeitraubenden «Ääähs» vieler Grossräte und Grossrätinnen brachte die *Nordschweiz* (Basler Volksblatt) eine Glosse unter dem Titel: «Wer «äääh» äht, äht nur «äh!» oh

■ Oho!

Der *Basellandschaftlichen Zeitung* wird aus New York berichtet: «In der Schweiz habe ich manchmal das Gefühl, alle Leute flüsteren andauernd, wie in einem Kloster. Hier schreit jedermann, aber nur die Stärksten werden gehört.» bo

■ Begrenzt

Ausgehungert zum Start in die Fussball-Rückrunde präsentierte sich auch der FC Luzern-Trainer Friedel Rausch: «Es gibt ja nichts Schöneres als eine grüne Wiese mit zwei Toren!» ks